



Jeden Tag führt mein Weg zu den Tennisplätzen durch Atlantas Olympiapark. Ich spüre immer noch die Kraft, mit der die Spiele das Leben dort beeinflusst haben. Ich drücke meiner Heimatstadt Rostock die Daumen.

Linn Timmermann (23), College-Tennispielerin in den USA



Links der Seekanal zum Hafen, rechts der Alte Strom, direkt davor die offene See. Und mittendrin der neue Warnemünder Yachthafen, der bald entstehen soll.  
Simulation: alpha3

# Sportminister Caffier: Ich stehe voll auf Olympia

Der CDU-Politiker erklärt im OZ-Interview, warum Warnemünde olympisches Segeln verdient, wie das Land profitieren würde und was ihn selbst zu einem „Fischkopp“ macht.

Interview von Christian Lüsich

**OSTSEE-ZEITUNG:** Warnemünde hat gute Chancen, Hamburgs Segelpartner für die Olympischen Spiele 2024 zu werden. Was macht den Ort und das Segelrevier so außergewöhnlich?

**Lorenz Caffier:** Unter Segelfachleuten in ganz Deutschland und auch international gibt es eine große Einigkeit darüber, dass die Ostsee vor Warnemünde zu den besten Segelrevieren in Europa, wenn nicht sogar weltweit zu zählen ist. Hervorgehoben werden dabei für Segler so bedeutsame Faktoren wie eine besondere Form der Küstenlinie, zuverlässiger Wind, die Struktur der Wellen und die Lage der Wettkampfbahnen in unmittelbarer Nähe zum Hafen und zu den Zuschauern. Ohne Zweifel bietet in ganz Deutschland kein anderer Wettkampfort derart hervorragende sportliche Bedingungen. Nicht zu vergessen die Lage des olympischen Segelhafens inklusive der Unterbringungsmöglichkeiten für die Sportler im Herzen des Ostseebads als Ergänzungsangebot für das olympische Dorf in Hamburg. Die Athleten werden sich in Warnemünde also mitten unter den Bewohnern und Gästen aufhalten – ähnlich wie es das Hamburger Gesamtkonzept der citynahen Spiele vorsieht. Es werden deshalb besonders zuschauernahe und sportlerfreundliche Wettkämpfe.

**OZ:** Sie sind kein echter „Fischkopp“. Was verbindet Sie mit der Küste, welche Orte lieben Sie besonders?

**Caffier:** Vielleicht werde ich ja als gebürtiger Sachse inzwischen, nach immerhin über 40 Jahren in Mecklenburg-Vorpommern, wenigstens als „Fischkopp h.c.“ („Fischkopp ehrenhalber“/d.Red.) akzeptiert. Auf jeden Fall habe ich eine enge Beziehung zur See und bin durchaus „seefest“. Bei meinen Wehrübungen bei der Deutschen Marine im Range eines Oberleutnants zur See mit inzwischen einigen hundert Seemeilen an Bord verschiedener Schiffe sollte es wohl auch so sein. Meine Lieblingsplätze an der Ostsee sind die Insel Usedom, Binz auf Rügen und – wie sollte es anders sein – Warnemünde.

**OZ:** Wie schätzen Sie die Stimmung im Land ein? Sind Mecklenburger und Vorpommern in Olympia-Laune? Wie sieht's bei Ihnen aus?

**Caffier:** Ich bin voll auf Olympia in Warnemünde programmiert – darauf können Sie sich verlassen. Allein in den letzten Wochen war ich innerhalb und außerhalb unseres Landes unterwegs, um für den Segelstandort Warnemünde zu werben. Ich bin sehr optimistisch, dass wir uns auf eine breite Zustimmung verlassen können.

**OZ:** In Rostock und Warnemünde ist vieles gut. Was müsste bis 2024 noch besser werden?

**Caffier:** Dazu gehören zum Beispiel der Ausbau des Sporthafens und der Mittelmole zu einem attraktiven Wohn- und Sportzentrum im Herzen Warnemüdes inklusive dem Neubau der Sportschule und der weitere Ausbau der im Vergleich zu anderen Segelstandorten Deutschlands schon jetzt guten Verkehrsanbindung.

**OZ:** Wie hoch schätzen Sie den Finanzbedarf, um das Seebad in Olympia-Form zu bringen?

**Caffier:** Der genaue Finanzbedarf lässt sich noch nicht seriös beziffern. Bei einem Zuschlag für Warnemünde wird hier gemeinsam mit Hamburg in den nächsten Monaten sehr intensiv geprüft und gerechnet werden müssen. Bei den rein baulichen Investitionen für die vorgesehenen seeseitigen und landseitigen Sportanlagen auf der Mittelmole geht die von Rostock erarbeitete Machbarkeitsstudie gegenwärtig von einem Volumen von circa 32 Millionen Euro aus. Weitere Investitionen, die die Infrastruktur von Warnemünde auch noch lange nach den Olympischen Spielen sehr nachhaltig verbessern werden, wie zum Beispiel die Bebauung der Mittelmole, die später als neues Wohngebiet nachgenutzt werden soll, oder die Verbesse-

rung der Verkehrssituation im gesamten Ostseebad, muss man sicherlich zu den sogenannten „So-wieso-Kosten“ zählen, die ohnehin fällig sind. Jeder, der mit Warnemünde verbunden ist, weiß, dass hier bereits seit Jahren ein erheblicher Nachholbedarf besteht. Auch der Neubau der Sportschule des Landessportbundes ist unabhängig von Olympia geplant.

Die Kosten für die eigentlichen sportlichen Wettkämpfe werden übrigens vor allem durch den Sport selbst, insbesondere durch das Internationale Olympische Komitee, getragen.

**OZ:** Welche Chancen bieten sich für Rostock und das Land vor und nach einer möglichen Ausrichtung olympischer Wettbewerbe? Warum lohnt es sich, sich für Olympia zu engagieren?

**Caffier:** Das IOC hat sich unter seinem neuen Präsidenten Thomas Bach sehr deutlich gegen den Gigantismus früherer Olympischer Spiele ausgesprochen – eine Positionsveränderung, die auch vom Deutschen Olympischen Sportbund vorbehaltlos unterstützt wird und die ich außerordentlich begrüße. So wie das Hamburger Olympiakonzept passt auch die Planung für den Segelstandort Rostock-Warnemünde voll in diese neue Strategie. Bescheidenheit, Nachhaltigkeit sowie Sportler- und Besucherfreundlichkeit sind Stichworte, die dies verdeutlichen.

Rostock und ganz Mecklenburg-Vorpommern werden deshalb schon in der Vorbereitungszeit, aber vor allem auch noch lange nach den Olympischen Spielen in vielfacher Hinsicht profitieren. Die Infrastruktur wird sich nachhaltig verbessern. Städtebauliche Investitionen, die langfristig ohnehin erforderlich wären, können mit zusätzlicher Unterstützung schneller und kostengünstiger umgesetzt werden. Ich kenne kein Konjunkturprogramm, das derart viele Vorteile bietet.



Die Athleten werden sich in Warnemünde mitten unter den Bewohnern und Gästen aufhalten.

Lorenz Caffier (60)

## Nur fragen, nichts sagen: Experten stechen mit Schlepper in See

Um 13.15 Uhr beginnt die Sichtung des Segelreviers. Die Olympia-Kommission wird vom Ministerpräsidenten, Sportminister und Rostocks Oberbürgermeister begleitet.

Von Christian Lüsich und Tatjana Pokorny

Hamburg – Kiel, Lübeck-Travemünde und Rostock-Warnemünde setzen die Segel: Heute und morgen findet die finale Sichtung der drei Reviere um den Platz an der Seite von Olympia-Bewerber Hamburg statt. Eine neunköpfige Beratungskommission unter Leitung von DOSB-Vorstand Bernhard Schwank besucht die Bewerber und prüft ihre Tauglichkeit.

Das Ringen um den Status als potenzielles Olympia-Revier geht damit in die entscheidende Runde. Spätestens Ende April will die Kommission gegenüber dem Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) und der Stadt Hamburg ein-

ne Empfehlung aussprechen. Bei den Ortsterminen will sie sich in intensiven Arbeitstreffen unter Ausschluss der Öffentlichkeit einen detaillierten Überblick über die Angebote der Kandidaten verschaffen.

Das Beratungsgremium ist paritätisch mit Vertretern des DOSB, der Stadt Hamburg und des Deutschen Segler-Verbandes (DSV) besetzt. Mit der ehemaligen Olympia-Teilnehmerin und Unternehmerin Kathrin Adlkofer hat die Hamburg-Fraktion unter Führung von Innensenator Michael Neumann zu den drei DSV-Abgesandten eine weitere erfahrene Seglerin ins Boot geholt. Der Empfehlung der Kommission wird großes Gewicht beigemessen, da Repräsentanten der Entscheider beim

DOSB und in der Stadt Hamburg selbst an der Erarbeitung der Empfehlung beteiligt sind.

Alle drei Reviere gehen hoffnungsfroh in die Endrunde der Bewerbung. Rostock-Warnemünde demonstriert Selbstbewusstsein. „Das Segelrevier vor Warnemünde bietet beste Voraussetzungen, die auch bei den deutschen Olympiabewerbungen um die Spiele 2000 und 2012 anerkannt wurden“, sagte Rostocks Oberbürgermeister Roland Methling (parteilos). Das Warnemünder Revier, so Methling, bietet „kompakte Segelwettbewerbe mit kurzen Anfahrtswegen und einem Olympia-Komplex auf der Mittelmole“ an, das konzeptionell Parallelen zum Hamburger Olympia-Plan aufweise.

Die Stadt hat sich auf den Besuch der Kommission gut vorbereitet. Um 13.00 Uhr werden Ministerpräsident Erwin Sellering (SPD) Sportminister Lorenz Caffier (CDU) und Rostocks Oberbürgermeister Roland Methling die Delegation begrüßen und mit dem Marineschlepper „Langeness“ in See stechen, um das Revier vorzustellen. Dafür ist eine Stunde geplant. Im Anschluss ziehen sich die Delegationen ins Hotel Neptun zurück, wo der Rostocker Senator Steffen Bockhahn die Olympia-Pläne präsentieren wird. Experten aus Sport, Wirtschaft und Politik sollen die Fragen der Gäste beantworten. Die Olympia-Prüfer werden sich nicht äußern. Verständlich, sie reisen im Anschluss nach Lübeck und Kiel.

